

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlbrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Fildenscheid, Meinerzhagen, Volbert, Ohl, Rynseberg, Radenornwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 150

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postamt abgeholt 4.50 Mk. durch die Boten 4.90, durch den Zeitungsverkäufer frei ins Haus gebracht 4.92 Mark.

Halver

Dienstag den 1. Juni 1919

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 25 Hg., Restzeile 70 Hg. — Jede Radikalbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Vertretung der Gebühren.

19. Jahrgang

Nach der Unterzeichnung.

So ist es denn traurige, erschütternde Wahrheit geworden, was bis vor einiger Zeit noch kaum ein Mensch auf dem weiten Erdenrund für möglich gehalten hätte: seit dem 28. Juni 1919 nachmittags 3 Uhr ist Deutschland abhängig von der Gnade und Ungnade seiner Feinde, verurteilt, für fremde Dienste zu frohnden. Einen Frieden, den wir für unerfüllbar, für unerträglich erklärten, haben wir unterschreiben müssen. Kein Wunder, wenn viele Deutsche sich am liebsten in ihren vier Wänden einmauern möchten, um fortan nichts mehr zu sehen und zu hören von den schmachvollen Dingen, die jeder Tag, den Gott werden läßt, für uns bringen wird. Es gibt auch genug Verantwortungslöser, die sich abheben von der allgemeinen Trauer. Sie füllen die Vergnügungshäuser, wo es immer noch hoch hergeht, als wäre jede Sorge von uns genommen, oder sie werfen sich auf völlig abseits von den Vorgängen des Tages gelegene Beschäftigungen. Aber der Einzelne mag sich zu dem Schicksal, das uns getroffen hat, stellen wie er will: das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist in den Schatten der Vergangenheit, es sieht die Sonne wirtschaftlicher Größe nicht mehr, an der es sich nahezu fünf Jahrzehnte erwärmte. Dunkle Nacht umgibt uns, solange dieser Friedensvertrag auf uns lastet.

Oder sollten wir uns irren? Sollte etwa doch die Tatsache, daß der Kriegszustand endlich, nach fast fünfjähriger Dauer, für aufgehoben erklärt werden muß, eine Erleichterung unserer ganz und gar unhaltbar gewordenen Lage bedeuten, die auch die riesenhaftesten Opfer zu rechtfertigen vermöchte? Wir täten wirklich gut daran, uns nach so vielen grausamen Enttäuschungen nicht wieder in neue Illusionen einzulassen. Fast sieht es so aus, als wären unsere Feinde von vornherein fest entschlossen, den Krieg gegen Deutschland auch nach Unterzeichnung des Friedensvertrages fortzusetzen mit allen Mitteln, mit denen sie ihn bisher geführt haben, bis auf diejenigen, die sich gegen ein völlig wehrlos gewordenes Volk natürlich von selbst verbieten. Die Pariser Presse ist förmlich auf der Suche nach täglich zu erneuerndem Agitationsstoff und bläst mit geradezu teuflischer Wut ins Feuer. Ob es die Verletzung der internationalen deutschen Rechte oder die Verbrennung französischer Fahnen, vereinzelte Auflehnungsversuche gegen die Polenherrenschaft im Osten oder gerichtliche Maßnahmen gegen die Treibereien im Rheinland sind, immer ist sie mit einer Propaganda zur Stelle, die nirgendwo auf der Welt ihresgleichen findet, und es dauert gar nicht lange, so wird unserem Vertreter auch schon eine Clemenceau-Note übergeben, in der es von Vorwürfen wegen Bruchs des Waffenstillstandsvertrages nur so wimmelt. Ja, der französische Ministerpräsident macht uns sogar für die Erfüllung des Friedensvertrages verantwortlich, noch bevor er überhaupt unterschrieben worden war — ein hübsches Beispiel für die Daumenschrauben, die er uns von nun an anzusetzen gedenkt, da er endlich die historische Szene im Spiegelsaal des Versailler Schlosses erlebt hat, auf die er fast fünfzig Jahre seines lampenflecken Daseins hingearbeitet hatte. Die Fuchtel dieses Vertrages werden wir täglich und stündlich zu spüren bekommen; man wird uns keine Ruhe gönnen, man wird uns quälen und treten.

Wiebe allenfalls die Aussicht auf sofortige Aufhebung der Blockade und Freigabe unserer armen Kriegsgefangenen. Aber auch hier wird es gut sein, sich auf Überraschungen dieser oder jener Art gefaßt zu machen; abgesehen davon, wie weit wir überhaupt bei unserer verzweifelter inneren Lage von vermehrten auswärtigen Zutritten Gebrauch zu

machen in der Lage wären. Die Entlassung unserer Gefangenen aber soll nach Unterzeichnung des Vorfriedens „geregelt“ werden — mehr ist uns beim Abschluß des Waffenstillstandes nicht versprochen worden. Hat jemand unter uns den Mut, zu glauben, daß Franzosen und Engländer sich mit der Erledigung dieser Angelegenheit ebenso beileben werden, wie wir es mit ihren gefangenen Landskindern getan haben? Ach nein, Gegenleistung ist das letzte Zugeständnis, das wir von ihnen zu erwarten haben, vor wie nach dem Friedensschluß.

Aber immerhin, der Friede von Versailles ist unterzeichnet. Wird das Wunder geschehen, daß er in seinen Wirkungen ebenso bald unwirksam wird, wie die Verträge von Bukarest und Brest-Litowsk?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die neuen Reichsteuern. Der Nationalversammlung sind folgende Gesetzentwürfe zugegangen: Entwurf eines Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919, Entwurf eines Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, Entwurf eines Grundwechselfteuergesetzes, Entwurf eines Raupensteuergesetzes, Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, Entwurf eines Erbschaftsteuergesetzes, Entwurf eines Tabaksteuergesetzes, Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Zucksteuer, Entwurf eines Zündwarensteuergesetzes und der Entwurf eines Spielartensteuergesetzes.

Keine selbstständigen Ökonomiepublik. Die Absicht, die Ostprovinzen als selbständige Republik auszurufen, ist aufgegeben. Die deutschen Volksräte haben mit polnischen Volksräten bereits Fühlung genommen. Beide Volksräte fordern im gemeinschaftlichen Aufruf die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe, der Ordnung, der Sicherheit auf. Es soll eine deutsch-polnische Bürgerwehr gebildet werden, welche unter Kommando je eines deutschen und polnischen Offiziers stehen wird. Zur weiteren Verhandlung mit dem Obersten polnischen Volksrat sind Mitglieder des Thüringer deutschen und polnischen Volksrats nach Polen abgereist.

Entschädigung für die aus der Reichswehr Scheidenden. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die vom Kriegsministerium vorgelegten Gesetzentwürfe betreffend Entschädigungen der infolge Verringerung der Wehrmacht ausscheidenden Offiziere und Kapitulanten werden, wie jetzt mit Sicherheit angenommen werden kann, im wesentlichen die Zustimmung der Reichsregierung finden. Ihre Durchberatung soll bestimmt in der Juli-Sitzung der Nationalversammlung erfolgen.

Keine allgemeine Aushebung. In mißverständlicher Auffassung einer Anweisung des Generalkommandos des 2. Armee-Korps, deren Zweck erhöhte Werbekraft für den Grenzschutz war, haben die Zivilvorstände einiger Grenzkommissionen Aufrufe veröffentlicht, deren Inhalt geeignet ist, Verwirrung hervorzurufen. Die in den Aufrufen angeordnete Meldung der Angehörigen des Wehrdienstes des Jahrganges 1884 bis 1898 bezweckt lediglich eine Vervollständigung der Stammlisten, um einen Überblick über die Zahl der zur Anwerbung verfügbaren Angehörigen des Wehrdienstes zu erhalten.

Herabsetzung der Lebensmittelpreise. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll die Regierung entschlossen sein, erhebliche Mittel — es handelt sich um Forderungen von etwa 5 Milliarden Mark — aufzuwenden,

um die Lebensmittelpreise zu senken. Auf der andern Seite soll dann aber auch rücksichtslos vorgegangen werden bei Verhinderungen, durch wilde Streiks und Unruhen das wirtschaftliche Leben zu stören.

Großbritannien.

Protest gegen den Friedensvertrag. Nach einer Neuentdeckung hat der Kongress der englischen Arbeiterpartei in Southport einstimmig eine von Ramsay MacDonald eingebrachte Entschließung angenommen, in der eine baldige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und die sofortige Revision des Friedensvertrages gefordert wird, soweit er nicht mit den Bedingungen, unter denen der Waffenstillstand geschlossen wurde, in Übereinstimmung steht.

Aus In- und Ausland.

Bern. Die Pariser Wälder berichten, ist das bisher von den Franzosen besetzte Schillerion auf Korfu, das Eigentum des deutschen Kaisers, der griechischen Regierung übergeben worden.

Versailles. Der deutsche Berichterstatter Scheuermann, der von der französischen Behörde verhaftet wurde, ist wieder freigelassen worden.

Amsterdam. In der Antwort der Entente an die türkische Friedensdelegation wird erklärt, die Erhaltung der Einheit und Unverletzlichkeit der Türkei sei ein Ding der Unmöglichkeit.

Genf. Die Nachricht, Clemenceau trage sich mit Mittelsabsichten, ist unzutreffend. Der Tiger denkt nicht daran, seinen Widerstand gutwillig das Feld zu räumen.

London. Im Unterhaus gab auf eine Anfrage der Regierungsvertreter an, daß die Griechen in Smyrna angeht, der alliierten Kriegsschiffe eine Anzahl türkischer Offiziere und Mannschaften, die gefangen waren, ermordet haben.

Rom. Der neue Ministerpräsident Nitti erklärte im Senat, daß Italien nach Unterzeichnung des Friedens nicht gleich den anderen Staaten demobilisieren dürfe.

Washington. Der Senat hat das Steuergesetz angenommen, durch das ein Kredit von 888 Millionen Dollar bewilligt wird, die zur Bildung eines neuen Heeres von 400 000 Mann nötig sind.

Neue Noten an Clemenceau.

Verhandlungen über die Rheinlande gefordert.

Gesandter v. Daniel hat im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen dem Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau zwei Noten zugehen lassen. In der ersten Note erklärt die deutsche Regierung, sie habe aus der Note vom 21. Juni entnommen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen auch diejenigen in ihrem Memorandum vom 18. d. Mts. enthaltenen Forderungen verbindlich ansehen, die nicht ausdrücklich in den Bestimmungen des Friedensvertrages aufgenommen sind.

In der zweiten Note erklärt die deutsche Regierung, daß sie gemäß Artikel 432 des Friedensvertrages sich nicht für verpflichtet hält, das von den alliierten und assoziierten Mächten ausgearbeitete Abkommen über die Rheinlande ohne weiteres als bindend anzuerkennen. Die deutsche Regierung, die die Unterzeichnung des Abkommens zu verweigern nicht in der Lage ist, hält es für unter allen Umständen notwendig, daß alsbald nach Unterzeichnung Bevollmächtigte beider Vertragsparteien zusammenzutreten, um die Bestimmungen des Abkommens zu ergänzen und zu berichtigen.

eingefädelte Komödie tauschen lassen, durch seine heuchlerische Bärlichkeit. O die Schmach, wo konnte sie sich bergen, um diesen Schlag zu vermeiden! Sie sah wirr um sich und dann in Sibylles dämonisches Gesicht.

„Um Herr auf Schönborg zu werden, ist er mein Gatte geworden“, rief sie jammervoll fragend hervor.

Sibylle nickte. „Ja, Liselotte. Wir Frauen sind arme Geschöpfe. Sind wir ohne Vermögen, verläßt man uns, sind wir reich, heiratet man unser Geld und betrachtet uns als überflüssige Zugabe. Liselotte — ich konnte Sie nicht länger betrügen, zu lange schon schwieg ich um seinerwillen. Jetzt hat er sein Ziel erreicht, nun bindet mich nichts mehr, Ihnen die Wahrheit zu entdecken.“

Liselotte kam langsam zu sich und richtete sich kerkergerecht auf. Nur um Gotteswillen Haltung, nur nicht merken lassen, wie entsetzt sie dieser Schlag getroffen hatte. Es fiel ihr gar nicht ein, an Sibylles Worten zu zweifeln. Zu sonnenklar war alles, was sie sagte. Ihre Ahnung damals war eine Warnung gewesen, und sie hatte sich in verblender Liebeblödsinnigkeit dieser Warnung verschlossen. Ein Gefühl namenloser Demütigung stieg in ihr auf, als sie daran dachte, wie sie sich Wolf so rückhaltlos zu eigen gegeben hatte. Sollte er nicht gezögert, die Hand nach ihr auszustrecken? Ach — es war ja alles nur Lug und Trug gewesen, um sie zu täuschen. War es denn nur möglich, daß ein Mensch unter der Maske der Ehrlichkeit so schändlich handeln konnte! Die Erkenntnis seiner Niedertracht gab ihr die verlorene Fassung wieder. Sie erhob sich und streifte kühl Sibylles Hand von ihrem Arm ab.

„Gräßliche Frau — ich vermag Ihnen jetzt nicht zu sagen, was ich über Ihre Erfindung denke, auf meinen Dank dafür verzichten Sie wohl!“

„Liselotte — gehen Sie nicht so kalt von mir, Sie tun mir leid.“

„Bitte, behalten Sie Ihr Mitleid für sich, ich bedarf dessen nicht. Sie gestatten, daß ich mich zurückziehe, ich habe Kopfschmerz.“

Sie neigte den Kopf und wollte aus dem Zimmer gehen. Sibylle hielt sie noch einmal auf. „Was wollen Sie tun?“

(Fortsetzung folgt)

Zu Zweien einsam.

Roman von H. Courths Maler.

(Nachdruck verboten.)

Die laute fröhliche Gesellschaft bedrückte ihn. Er wäre am liebsten mit seinem jungen Weibe davongegangen. Da sie aber keine Hochzeitreise zu machen gedachten — Liselotte hatte es sich viel schöner gedacht, in ihrem trauten, alten Schönborg zu bleiben — mußten sie beide ausharren, bis sich die Gäste alle verabschiedet haben würden. Bei der Tafel sah Sibylle dem jungen Paare gegenüber und unterhielt sich scheinbar sehr animiert mit ihrem Nachbar. Wolf bemerkte aber nur zu gut das unruhige Blitzen ihrer Augen.

Wenn er geahnt hätte, welche Pläne Sibylles Hirn kreuzten, er wäre erschrocken. Mit jagernder Eifer suchte betrachte sie das junge Paar. Jedes Wort, das sie wechselten, jeder Blick, den sie tauschten, war ihr eine Tortur. War es möglich, daß Wolf mit Liselotte glücklich wurde? Sie war hübsch und jugendlich, und eine kluge Frau vermag viel über einen Mann. Es durfte nicht sein, daß Liselotte Macht über ihn gewann. Sie mußte Unfrieden zwischen die beiden säen, noch ehe sie sich umgeraumten fanden, und sie wollte es tun. Ihr Plan war fertig.

Liselotte mußte mit Mißtrauen erfüllt werden gegen ihren Gatten, damit sie sich von ihm wandte in Groll und Verachtung. Dann würde er doch endlich den Weg zu ihr zurückfinden und in ihren Armen das Glück suchen, das er bei Liselotte nicht fand.

Nach der Tafel mußte sie sich geschickt in die Nähe der Braut zu schleichen.

Sie zog sie mit sich fort. „Ich muß mit Ihnen unter allein Umständen einige Minuten ungestört sprechen, liebe Liselotte.“

Die junge Frau sah ihr lächelnd und ahnungslos in das erregte Gesicht. „So kommen Sie gleich, Sibylle, wir wollen hier in dies Nebenzimmer treten, da hört uns ja niemand.“

Sie traten ein, und Liselotte wandte sich fragend an Sibylle, nachdem sie Platz genommen hatten.

„Was haben Sie mir so Wichtiges zu sagen? Sie machen mich neugierig.“

Sibylle krampfte in wilder Erregung die Hände zusammen und sah mit aufgeregter Bernüchtheit in das liebe Gesicht der jungen Frau.

„Liselotte, ich ertrage es nicht länger, Sie zu betrügen. Sie waren so lieb, so gut zu mir. Ich vermag es nicht länger, Ihnen so heuchlerisch zu begegnen. Wir haben ein unwürdiges Spiel mit Ihnen getrieben, Wolf und ich haben Sie fortgesetzt belogen. Verzeihen Sie mir, liebe, arme Liselotte.“

Liselotte war bleich geworden wie ihr weiches Kleid. Wie abwehrend streckte sie die Hände von sich und sah entsetzt auf ihre Feindin. „Was reden Sie — was soll ich verzeihen?“

„Fassen Sie sich, ich bitte Sie. Liselotte, ich will nicht schuld sein, daß Sie ungewarnt in diese Ehe gehen. Hören Sie mich an. Wolf und ich, wir lieben uns seit langem. Wir waren beide arm und konnten uns nicht anheuern. Da beschloßen wir, uns zu trennen. Ich heiratete Nömer, und Wolf beschloß, um Sie zu werden. Wir wollten uns vergessen, aber unsere Liebe war stärker und besiegte alle Bedenken. Mich zog es Wolf nach. Deshalb bestimmte ich meinen Mann, Gertrude zu lassen. Wolf und ich beschloßen, Ihnen unsere Liebe zu verheimlichen. Wir vereinbarten, weil wir Ihr Mißtrauen gemerkt glaubten, Ihnen glaubhaft zu machen, daß eine meiner Nömer Wolfs erste Liebe gewesen sei. Wolf hatte Ihnen ja in einem unbedachten Moment verraten, daß er schon eine andere geliebt hatte. Er beschwor mich oft bei unseren heimlichen Zusammenkünften, vorsichtig zu sein, denn er fürchtete, Sie würden von der Verbindung zurücktreten, wenn Sie Verdacht schöpfen. Ach, Liselotte, ich liebe ihn so sehr — er war arm und hatte die Abhängigkeit. So schwieg ich und betrog Sie, trotz meiner Gewissensbisse. Liselotte, können Sie mir verzeihen?“

Die junge Frau hatte in dumpfem Grauen zugehört. Ihr war zu Mute, als würde ihr Stuhl um Stuhl der Boden unter den Füßen fortgezogen. Entsetzt lauschte sie der intriganten Auseinandersetzung. So klar war das alles, so furchtbar klar und einfach. War es denn nur zu fassen? Wolf hatte sie in kalter, heuchlerischer Art betrogen, um Herr auf Schönborg zu werden zu können; betrogen mit dieser Frau, die sich schmeichlerisch ihre Freundin genannt hatte. Also war ihr Traum damals doch nicht grundlos gewesen, sie hatte sich nur durch Isolation

Die weitere Tätigkeit der Friedenskonferenz.

Die Arbeiten der Friedenskonferenz werden nach der Unterzeichnung nicht unterbrochen werden, obgleich Wilson Paris verlassen und auch Lloyd George nach London zurückkehren wird. Die Regierungshäupter werden ihre Vollmachten einem Mitglied ihrer Delegation übertragen. Balfour wird Lloyd George vertreten, Lansing den Präsidenten Wilson. Es ist vorgeschlagen, daß die Konferenz vom Montag an die Prüfung des Vertrages mit Österreich vornehmen wird. Gleichzeitig werden die Verträge mit Bulgarien und der Türkei vorbereitet.

Aufrechterhaltung der Blockade.

Der Friedensvertrag wird, einer Neuverhandlung zufolge, vor Ablauf eines bestimmten Zeitraumes, wahrscheinlich drei bis vier Wochen, nicht in Wirksamkeit treten. Der Ausschub ist durch die Bestimmung verursacht, daß der Vertrag von den Parlamenten der einzelnen beteiligten Länder ratifiziert werden muß. Die gegenwärtigen Kriegsmassnahmen, einschließlich der Blockade, werden daher während der Zwischenzeit zwischen der Unterzeichnung und der Ratifikation in Kraft bleiben. — Die Ratifizierung wird kaum in vier Wochen herbeizuführen sein. Es ist unerfindlich, weshalb solange die Blockade aufrechterhalten werden soll.

Der Streik der Eisenbahner.

A. Berlin, 28. Juni.

Beim Wochenschluß war noch kein Abflauen des Ausstandes auf den Eisenbahnen festzustellen. Zwar erschien heute vormittag ein kleiner Teil der Streikenden in den Werkstätten und auf den Bahnhöfen, jedoch wurden andererseits die wichtigen Bahnhöfe Wismar und Königs-Wusterhausen in den Ausstand einbezogen, während im übrigen die gestrige Sachlage bestehen blieb. In allen Betrieben finden gegenwärtig Abstimmungen unter Arbeitern und Beamten statt, ob man sich mit den bisher erzielten Zugeländnissen der Regierung zufriedengeben soll, den Dienst aufnehmen soll oder nicht.

Senkung der Lebensmittelpreise.

Bei den gestrigen Verhandlungen zwischen den Eisenbahnerorganisationen und der Regierung wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Organisationen mit Rücksicht auf die von der Regierung für die nächsten drei Monate zugestandene Senkung der Lebensmittelpreise auf den sofortigen Abbruch des Eisenbahnerstreiks hinwirken werden. Die Lohnforderungen können nach Erklärungen des Eisenbahnministers Defer unmöglich erfüllt werden. Den Eisenbahnern sollen aber politische Zugeländnisse und dem gesamten deutschen Volke große wirtschaftliche Erleichterungen durch Herabsetzung der Lebensmittelpreise und Gewährung bestimmter Rabatte pro Woche und Kopf gewährt werden. Zu diesem Zwecke sollen in den nächsten drei Monaten anderthalb Milliarden Mark aufgewandt werden.

Die Senkung der Preise wird so stark sein, daß die Gesamtschuld zum Beispiel für eine fünfköpfige Familie pro Woche 25 bis 30 Mark ausmacht. Es ist beabsichtigt, vorläufig auf drei Monate, folgende Mengen ausländischer Lebensmittel pro Woche und Kopf abzugeben: 1/2 Kuchenteig für 0,80 Mark das Pfund gegen früher 2,20 Mark, je nach der Stadt 100 bis 250 Gramm Fleisch für 4,50 Mark das Pfund (11 Mark), ein Viertel Pfund Reis oder Süßfrüchte (1 Pfund Reis jetzt 2,40 Mark statt 3 Mark bis 3,40 Mark und 1 Pfund Süßfrüchte für 2,50 Mark statt früher 4,50 Mark), ein Viertel Pfund Speck für 4 Mark, das Pfund statt 7,70 Mark. Für Kartoffeln — auch für Frühkartoffeln — soll der Preis pro Pfund 12 bis 13 Pf. betragen (statt 25 Pf.).

Die Kosten sollen nach noch zu bestimmenden Massnahmen aufgebracht werden durch Reich, Staat und Gemeinden. Ferner will man den Eisenbahnern Betriebsräte bewilligen. Die preussische Regierung will mit allen Mitteln dahin wirken, daß die reichsgesetzliche Regelung der Betriebsräte so schnell wie möglich in die Tat umgesetzt wird. Die Delegierten der einzelnen Organisationen gaben ihre Erklärungen zu den Vorschlägen der Regierung ab. Sie erkannten den Wert der Zugeländnisse vollkommen an, betonten aber andererseits, daß bei den Arbeitern doch eine gewisse Enttäuschung Platz greifen werde, weil ihnen nicht alles bewilligt worden sei. Sie versprochen, bei ihren Mitgliedern dafür einzutreten, daß die Arbeit umgehend wieder aufgenommen wird. In der Abend Sitzung der Preussischen Landesversammlung gab Minister Südekum den Plan für die Senkung der Lebensmittelpreise ebenfalls ausführlich bekannt. Der Minister erklärte, daß die Staatsbahnen in diesem Jahre nach den Ergebnissen des ersten Halbjahres mit einem Fehlbetrag von 800 bis 1000 Millionen Mark rechnen könnten. Bei Bewilligung der Eisenbahnerforderungen im Betrage von 4 Milliarden würde sich, wie Minister Defer sagte, der Fehlbetrag der Eisenbahnen in einem Jahr auf 7 Milliarden stellen.

In Breslau fand eine Versammlung von 10000 Eisenbahnbeamten des gesamten Direktionsbezirks statt. In dieser Versammlung sprachen sich Zweidrittel der Anwesenden gegen den Streik aus. Die übrigen Eisenbahner beschloßen, bereits Sonnabend abend die Arbeit wieder aufzunehmen.

Diese Nachricht hat auch in Berlin die Stimmung für die Wiederaufnahme der Arbeit gebessert. Verschiedentlich wird von den Ausständigen gefordert, daß die Wiederaufnahme der Arbeit davon abhängig gemacht werden soll, daß keine Massregelungen stattfinden und der Lohn für die Streiktage gezahlt wird.

Wiederaufnahme des Handels.

Die ersten Versuche.

Der Pariser „Matin“ schreibt in einem längeren Artikel, es sei unstatthaft, jegliche Einfuhr aus Deutschland zu verhindern zu wollen, wenn Frankreich brauche zahlreiche Erzeugnisse, welche Deutschland herstelle. Ferner müsse man Deutschland gestatten, zu arbeiten, damit es seine Kriegsschulden bezahlen könne. Wohl aber müsse man sich vor wirtschaftlichen Überfällen gegen Deutschland hüten. Der Handelsminister Clementel habe das Handelsamt für das Rheinland aus Vertretern der gewerblichen Gruppierungen und Handelskammern Elsaß-Lothringens gebildet, das der Regierung angeben soll, wie groß Frankreichs Bedarf an Erzeugnissen der verschiedenen Industrien Deutschlands ist, und welche Preise im Ausland und in Frankreich für diese Produkte bezahlt werden. Dieses Handelsamt soll darüber wachen, daß die französische Industrie nach Möglichkeit gehoben werde, so daß die Einfuhr nach Frankreich herabgesetzt und die Ausfuhr aus Frankreich gehoben werden kann.

Amerika wünscht Handelsbeziehungen zu Deutschland. Da man sieht, daß England und Frankreich den Handel im besetzten Gebiet Deutschlands an sich ziehen,

wird der Kongreß der Vereinigten Staaten mit Vorbehalten bekräftigt, in denen die Annahme einer Entschädigung verlangt wird, daß der Krieg zu Ende gekommen sei. Man will dadurch die Herbeiführung von Handelsbeziehungen zu Deutschland erreichen. Die Regierung bereitet sich vor, Konsulate nach Deutschland zu entsenden. Der Berliner Botenposten wird wahrscheinlich zunächst von einem Geschäftsträger besetzt werden.

Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland.

Wie das Kölner Tageblatt meldet, sind auf Veranlassung führender Wirtschaftskreise der Großindustrie Bestrebungen im Gange, die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rußland wieder aufzunehmen. Im Einverständnis mit der deutschen sowie der Moskauer Regierung sind Vertreter deutscher Großkonzerne nach Rußland gereist, um an Ort und Stelle Informationen über die Grundlagen des künftigen Warenaustausches einzuziehen.

Italienische Stellung zu Deutschland.

„Populaire“ stellt fest, daß Sonnino die Absicht gehabt habe, Serbien und Griechenland den Krieg zu erklären und daß nur der Kabinettswechsel dies verhindert habe. Das neue Kabinett lasse die Vermutung zu, daß eine baldige Annäherung Italiens an Deutschland erfolgen werde. Das Blatt betont wiederholt, wenn die Alliierten gezwungen seien, dem besiegten Deutschland im Tone der letzten Note zu drohen, so sei dies der beste Beweis dafür, daß ein Verständigungsfriede alles das unmöglich gemacht hätte. Der Gewaltfrieden der alliierten Imperialisten sei aber ein bewaffneter Friede, den die Völker auf die Dauer nicht ertragen könnten.

Strafe für die Flottenversenkung.

Beratungen in Versailles.

Die Beratungen über die wegen der Versenkung der deutschen Schiffe in Scapa-Flow zu treffenden Massnahmen haben nunmehr begonnen. In der ersten Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Vergütungsarbeiten zu dem Erfolge geführt hätten, daß 2 oder 3 Kreuzer und 3 Torpedojäger wieder flottgemacht worden seien.

Admiral Renters Antwort.

Admiral Freemanle sagte in seiner Ansprache an den deutschen Admiral v. Neuler, daß er sich als Kriegsgefangener betrachten müsse, weil er den Waffenstillstand gebrochen habe. Es sei nicht das erste Mal gewesen, daß die Deutschen jeder Zivilisation hohnsprächen. Die Briten seien wiederholt Zeugen davon gewesen. Admiral Neuler antwortete in Gegenwart seiner Offiziere und Mannschaften, daß er die Verantwortung für das, was geschehen sei, voll übernehme und nur getan habe, was jeder britische Offizier in ähnlichen Umständen getan hätte. Er selbst würde daselbe wiederum tun.

Bericht eines Augenzeugen.

Aus einer in der „Times“ vom 25. Juni veröffentlichten Beschreibung eines Augenzeugen der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa-Flow geht hervor, daß britische Matrosen auf Befehl ihrer Offiziere aus nächster Nähe auf die wehrlosen in den Booten befindliche Besatzung der „Frankfurt“ feuerten, weil die Besatzung sich nicht auf das Schiff zurückzog, da dieses im Begriff war zu sinken. Ein deutscher Offizier rief den Engländern vom Boot heraus zu: „Sie haben vier meiner Leute getötet, und wir haben keine Waffen. Wir können nicht auf unsere Schiffe zurück, sie sinken.“

Ruhe im Hamburg.

Widersprechende Berichte über den Truppenabmarsch.

Hamburg, 28. Juni.

In einem Bericht der Presse-Abteilung des Korps Lettow-Vorbeck heißt es: Am Donnerstag abend beschloßen die Unabhängigen, einen Einzug der Truppen keinen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Darauf vertrauensvoll verließen Hamburger Truppen gestern vormittag mit unzureichenden Kräften in die Stadt vorzugehen. Bald waren die schwachen Posten der vordersten Linie von einer feindlich gestimmten Menschenmenge, darunter Frauen und Kinder, umringt. Hierdurch in dem Gebrauch ihrer Waffen beeinträchtigt, zogen sich die Truppen, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, zurück. Es wurden Teile von ihnen hierbei von der Menge entwaffnet. Wann der eigentliche Vormarsch gegen die Stadt, der jedenfalls mit starken Kräften vor sich gehen wird, erfolgt, ist noch ungewiß. In erster Linie sind es Schleswig-Holsteiner, brandenburgische und Marinetruppen, die gegen die Stadt marschieren. Aber auch Sachsen und Bayern haben starke Kontingente gestellt. — Nach einem Bericht von W. T. B. sind die Truppen zurückgezogen worden, weil die Zwölferkommission die Truppenführer zu überzeugen wußte, daß neue Unruhen nicht zu befürchten seien.

Unzuverlässige Reichswehrtruppen.

Von einem Augenzeugen wird dagegen berichtet, daß die Reichswehrtruppen nicht von der Volksmenge entwaffnet wurden. Dies war gar nicht möglich, da die Volksmenge völlig waffenlos war. Die Reichswehrtruppen haben vielmehr, nachdem sie von der Menge über die Lage in Hamburg aufgeklärt waren, ihre Waffen freiwillig abgegeben, da sie unter diesen Umständen nicht gegen die Hamburger kämpfen wollten. Es wurden auf diese Art etwa 600 bis 700 Gewehre, Sandgranaten, Maschinengewehre und Minenwerfer sowie die gesamte Munition abgeliefert. Damit Waffen und Munition nicht in unrechte Hände gerieten, wurden sämtliche Gewehre von der Menge zerlegt und in die Äster geworfen. Die Sandgranaten wurden entkernt, die Maschinengewehre zerlegt, die Minenwerfer unbrauchbar gemacht und dann gleichfalls in die Äster geworfen. Eine Kompanie Infanterie, die später nachrückte, feierte, nachdem auch sie über die Lage aufgeklärt war, wieder um und marschierte nach Wandsbek zurück.

Versagen der Volkswehr.

Wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend berichtet wird, hat die Hamburger Volkswehr bei den Vorgängen der letzten Tage vollständig versagt. Es steht fest, daß Angehörige der Volkswehr mit pflichtvergessenen Arbeitern, die die für die darbenende Bevölkerung im Zulande bestimmten Lebensmittel stahlen, nicht selten gemeinsame Sache gemacht haben. Lebensmittel im Werte von Millionen sind gestohlen worden und zwar nicht nur, um den eigenen Hunger zu stillen; es ist damit ein schamhafter Handel zu Bucherpreisen getrieben worden. Dieser schändlichen Wirtschaft wird nunmehr radikal ein Ende gemacht.

Gegen den Wucher.

Bei der Wiederherstellung geschädigter Zustände in Hamburg ist nach dem ergänzenden Befehl des Reichswehrministers ebenso wie gegen die Unruhestifter und Wünderer, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln

gegen die Wucherer und Lebensmittelschieber einzuschreiten. Die der Division Lettow-Vorbeck übertragene Aufgabe wird planmäßig durchgeführt werden. — Am heutigen Tage herrscht in der Stadt Ruhe. Das Verkehrs- und Geschäftsleben ist wiederhergestellt.

Unruhen in Harburg.

Auch in Harburg kam es zu Unruhen. In der Mittagsstunde zog ein großer Trupp von ausländischen nach dem Gefängnis und verlangte die Herausgabe der politischen Gefangenen sowie der wegen geringer Vergehen verurteilten Personen. Dilem! Anrufen mußte stattgegeben werden. Es fanden dann noch größere Ansammlungen auf dem Rathausplatz statt, wo der Oberbürgermeister die Menge beruhigte.

Tumulte in Bochum.

Vor dem Rathaus in Bochum kam es zu bedrohlichen Zusammenrottungen. Von dem Rathaus aus drang die Menge in die benachbarten Straßen ein, zerstückte die Schaufenster der Lebensmittelgeschäfte und begann zu plündern. Die Sicherheitswehr ging mit Maschinengewehren und Handgranaten vor und säuberte die Straßen. Man nimmt an, daß die Unruhen von ipartakistischen Führern angezettelt worden sind.

Hamburger Spartakisten in Schaulen.

Etwa 50 bis 60 Spartakisten sind, wie aus Romno gemeldet wird, von Hamburg auf ungeklärte Weise nach Schaulen gekommen. Von den Truppen der Brigade Schaulen haben sich ihnen ungefähr 24 Mann angeschlossen. Die Spartakisten haben das Gefängnis in Schaulen gestürmt, 73 deutsche und litauische Gefangene befreit, sich des Munitions- und Gerätedepots bemächtigt, den deutschen Posten des Depots erschossen, einen Angriff auf die litauische Kaserne gemacht, bei dem die Litauer 8 Tote und etwa 30 Verwundete hatten. Bei einem Angriff auf den Brigadefest wurden die Spartakisten von den Truppen zurückgeschlagen und zerstreut. Die Verluste der Spartakisten betrugen 5 Tote und mehrere Verwundete.

Die Zustände in Ungarn.

Mitteilungen des Grafen Julius Andrássy.

Bern, 28. Juni.

Graf Julius Andrássy, der letzte Außenminister Österreich-Ungarns, der zuerst in der Schweiz weilte, machte einem schweizerischen Berichterstatter über die heillosen Zustände in Ungarn, die jetzt auf der Gegenrevolution geführt haben, bemerkenswerte Mitteilungen. Es ist, sagte er, in Ungarn alles reiflos ausgeplündert. Allein aus der ungarischen Kreditbank sind 800 Millionen Kronen verschleppt worden. Die Banken sind buchstäblich geleert. Aber das Schicksal der „requirierten“ Schmuckstücke ist nicht sicher zu erfahren. Die Fabriken arbeiten schon lange nicht mehr, da es weder Rohstoffe noch Unternehmer gibt. Die Besitzer flüchteten, so gut sie konnten, jedes Unternehmen hat aufgehört, auch der Arbeiter hat die Arbeitslust verloren, die Landgüter liegen zum größten Teil brach, da angefaßt der Unsicherheit der Rechtsverhältnisse niemand weiß, für wen, für was er arbeiten soll. Die Rechtsunsicherheit hat auf der ganzen Linie aufgehört. Es gibt weder ordentliche Gerichte noch Rechtswälle. Die Eisenbahnen verrichten keine wirtschaftliche Arbeit mehr. Weder Kohle noch Holz gibt es. Das Defizit der Staatsbahn beläuft sich auf Milliarden, die Unterbilanz des Staatshaushalts ist phantastisch. Zwei Krankheiten vor allem nagen an dem System: Lebensmittelmangel und Geldnot. Die alten Banknoten sind völlig verschwunden, die neuen Scheine werden vom Volke „falsches Geld“ genannt und zurückgewiesen. Es gibt Leute, die ganze Taschen voll solcher „Zahlungsmittel“ besitzen und trotzdem hungern müssen, denn in den Wirtschaftshäusern Budapests bekommen sie nichts dafür. Fabelhafte Gehälter werden gezahlt, der Eisenbahnwächter erhält beinahe ebenso viel wie der Eisenbahndirektor, aber was nützt das viele Geld, wenn keine Waren dafür erhältlich sind. Bei den Bauern werden das „alte“ Geld und die Lebensmittel gewaltsam requiriert, aber auch die Hochbedienten sind erbittert, denn die hohen Gehälter sind so gut wie wertlos.

Bela Kun's starke Hand.

Auf ein Schreiben des Chefs der italienischen Delegation in Budapest, der Garantien für das Leben der Geiseln und politischen Gefangenen verlangte, antwortete Bela Kun, er werde gegen die „gegenrevolutionären Banditen“ gemäß den ungarischen Gesetzen verfahren und protestiere gegen jedwede unehrliche Einmischung, die für das innere Leben der ungarischen Republik Gefahr drohen würde.

Solales und Provinzielles.

Halver, den 1. Juli.

☐ Himmelerscheinungen im Juli. Die längsten Tage sind nun wieder vorbei. Erst langsam, bald aber schneller nimmt die Tageslänge ab. Die Auf- und Untergangsgangzeiten der Sonne sind nach mitteleuropäischer Zeit am 1. Juli 3 Uhr 43 Minuten und 8 Uhr 24 Minuten, am 11. Juli 3 Uhr 51 Minuten und 8 Uhr 18 Minuten, am 21. Juli 4 Uhr 4 Minuten und 8 Uhr 8 Minuten, am 31. Juli 4 Uhr 18 Minuten und 7 Uhr 53 Minuten. Am 23. Juli tritt unser Tagesgestirn aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen. — Den Mond sehen wir am 5. vormittags 4 Uhr als erstes Viertel; am 13. vormittags 7 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel erreicht der Mond am 20. mittags 12 Uhr, und am 27. vormittags 6 Uhr verschwindet er als Neumond. — Von den Planeten ist der Merkur unsichtbar. Die Venus ist als Abendstern zunächst etwa 1 1/2, am Ende d. Mts. nur noch 1/2 Stunde in der Dämmerung im Westen zu finden, sie geht am 2. südlich am Saturn und am 6. nördlich am Regulus im Löwen vorüber. Der Mars wird nach dem 15. auf kurze Zeit am nördlichen Morgenhimmel sichtbar. Der Jupiter bleibt vom 20. Juli an unsichtbar. Der Saturn verschwindet vor Mitte Juli. Als Sternschnuppentage kommen der 5., 11., 13., 19., 20., 22., 23., 25., 28., 30. und 31. Juli in Frage.

— Halver, 1. Juli. In dem gestrigen Bericht des Bauernrats der Gemeinde Halver muß es berichtend heißen: Die Produktionskosten für einen Zentner Kartoffeln stellen sich auf 10,50 Mk.

— Ehringhausen-Overbrügge, 29. Juni. Die gestrige Generalversammlung des Landwehrvereins, recht zahlreich besucht, wurde vom Vorsitzenden Kam. Adolf Berghaus eröffnet und geleitet. Er begrüßte die Erschienenen, insbesondere die aus dem Felde zurückgekehrten Kameraden. Die Zahl der nicht zurückgekehrten, gefallenen Kameraden ist eine erschreckend große; es wurden 57 Gefallene und 3 Vermisste zur Kenntnis gebracht.

Verammlung ehrte das Andenken in üblicher Weise, desgleichen das der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden Jos. Weigel, H. Hüper und H. Lemmer. Rummel trat man in die Tagesordnung ein. Kam. W. Grote legte Rechnung ab. Die Einnahme mit 1110,14 Mk. und Ausgabe von 1122,— Mk. ergab einen Fehlbetrag von 11,86 Mk. Doch ist die Unterstützungskasse durch eine in letzter Zeit veranstaltete Sammlung mit ca. 5000 Mk. Ergebnis wieder aufgefüllt worden. Mehrere kranke Kameraden und Kriegsbeschädigte sind schon mit Unterstützungen hiervon bedacht worden. Der Kassierer wurde nach Bericht der Rechnungsprüfer Kam. Geisel und Becker entlastet. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt und in Ansehung des voraussichtlichen Zuwachses an Mitgliedern um 3 Beisitzer, die Kameraden Th. vom Brocke, Otto u. Ernst Bremicker vermehrt. Nachdem Kam. Becker in eingehender Weise die Aufgabe des Landwehrvereins gezeichnet, ließen sich 8 Kameraden in die Stammtafel eintragen. Möchten die noch fernstehenden jüngeren Kameraden dem Beispiel folgen. Ein Antrag auf Austritt aus dem Deutschen Kriegerbunde fand nicht die nötige Unterstützung, da der Verein seither gut dabei gefahren und durch Unterstützungen aus Berlin auf seine Kosten gekommen. Man wolle die Entwicklung der Dinge abwarten. In der Hoffnung, daß recht bald ruhigere und bessere Zeiten kommen würden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland geschlossen.

Hülseid. 29. Juni. Die 3. Bezirksvorturnerstunde des 6. Bezirks Märkischen Turngaues fand heute im Lokale des Turnvereins in Hülseid statt. Trotz des wenig erfreulichen Wetters war die Beteiligung eine rege und waren die Vereine wie folgt vertreten: Meinerzhagen 2 (2), Oberbrügge 4 (3), Halver e. B. 4 (2), Halver U. d. L. 4 (2), Grünebaum 1 (1), Deckinghausen 3 (3), Brügge 1 (1), Schalksmühle 9 (8), Lüdenscheid "Jahn" 13 (13). Der Bezirk turnierte unter Leitung des 2. Bezirkssturmwart Schirfeld von denselben ausgearbeitete Freilübungen durch, dem sich ein Kriegerturnen am Barren und Pferd sowie einelburchturnen der Freilübungen für Bezirk und Gauß angeschlossen. Ein kurzes Kriegerturnen beschloß den turnerischen Teil. Um 4 1/2 Uhr wurde die nachfolgende Sitzung durch Bezirksvertreter Becker eröffnet und geleitet. Bei Besprechung des durchgeführten Übungsstoffes konnten sich die Berichterstatter Winkel-Lüdenscheid und Schröder-Deckinghausen nur lobend über das Gezeigte aussprechen. Seit der ersten Vorturnerstunde ist ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Den Hauptpunkt der Besprechungen bildete das Bezirksfest, welches am 20. Juli in Schalksmühle stattfindet. Das Wettturnen findet in 3 Gruppen statt, 14—16 Jahre, 16—18 Jahre und über 18 Jahre. Außerdem wird der Bannerwettkampf für das Jugendturnen ausgetragen. Das Wettturnen beginnt 9 Uhr vormittags. Des Nachmittags finden allgemeinen Freilübungen, Sonderführungen u. Spiele statt. Der Festbeitrag ist sehr niedrig gehalten und beträgt nur 50 Pfg. für Turner, Jugendturner sind frei. Mit einem warmen Applaus an die Turner zur regen Mitarbeit schloß der Bez.-Vertreter die sehr anregend verlaufene Vorturnerstunde mit einem „Gut Heil“ auf das weitere Gelingen und Gedeihen des 6. Bezirks.

Hagen. 29. Juni. Für 186 Wohnungen sind die Ueberteuerungskosten von Reich und Staat übernommen worden. Mit dem Bau dieser Wohnungen wird jetzt umgehend begonnen. Es kommen Neubauten in Biffingheim und in Wehringhausen in Frage.

Buer. 29. Juni. Von einem wunderlichen Denkmäl weiß die Buerische Zeitung zu berichten. In der Lötterheide, westlich dicht neben dem Försterhaus, hat es seinen Platz. Dort ruht ein ehrbarer Kriegsteilnehmer, der 4 1/2 Jahre hindurch, getreu seiner Bestimmung, im Felde so manchen hilflos, daliegenden Verwundeten (14 sind es) das Leben gerettet hat — ein Sanitätshund. Hier in der Heimat seinem Herrn treu ergeben hat ihn die tödliche Kugel erreicht, als er auf verbotener Pfade wandelte, beim Jagen auf Wild erlappt wurde. Der Besitzer des treuen Hundes hat ihm unter rauschenden Eichen ein Ehrengrab bereitet. Auf dem Erhögel der geschmückten Ruhstätte, die mit Blumen und Grün gedeckt, steht ein Holzdenkmal in der Form des Eisernen Kreuzes, dessen Inschrift lautet: „Mein treuer Begleiter auf Schritt und Tritt durch 4 1/2 Kriegsjahre, Sanitätshund „Prinz“, geb. September 1913, gest. 5. Mai 1919 durch weidgerechte Kugel. 14 Soldaten verdanken ihm ihr Leben. Hym. v. Dittfurth.“ Am Rande des Grabes liegt ein bemalter Stein, auf dem der Sanitätshund in Ausübung seines Samariterdienstes im Felde neben einem verwundeten Soldaten dargestellt ist.

Döringhausen. 29. Juni. Erschossen aufgefunden wurde in einem Walde bei Nümbrecht der Bürgermeister Reizert von dort. Seit Beginn des Waffenstillstandes waren die Wildjäger in der Nümbrechter Jagd an der Tagesordnung und war A. als echter Weidmann sehr hinter den Wilderern her. Aus dem Grunde ist wohl als bestimmt anzunehmen, daß Reizert von einem dieser Gesellen erschossen wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Sitzung der Gemeindevertretung Schalksmühle.

Schalksmühle, den 30. Juni 1919.
Zu der am Freitag, den 27. ds. Mts. stattgefundenen Sitzung waren sämtliche Vertreter erschienen. Es wurde nachstehendes verhandelt und beschlossen. 1. Zur Wohnungskommission wurden gewählt die Herren Carl Sinn, Aug. Schulz, Louis Piepenstock und Dr. Feldermann. 2. Die Errichtung einer Fortbildungsschule wurde vom Vertr. Kaiser begründet und vom Kollegium einstimmig angenommen. Auf Anregung des Herrn Amtmann wurde eine Kommission gewählt, welcher die erforderlichen Vorarbeiten übertragen wurden. Hierzu gehören Hauptlehrer Baukloh, Lehrer Reeswinkel, Herm. Diergarten und Walter Kaiser. 3. Der Nachtrag zu den Lehrerbeförderungssachen wurde genehmigt. 4. Die Neuordnung der Lehrerbeförderung wurde gutgeheißen. 5. Lehrerräte und Lehrerausschüsse. Es wurde dem Beschluß des Schulvorstandes, den jeweiligen Obmann des örtlichen

Lehrerausschusses als beratendes Mitglied zu den Sitzungen des Schulvorstandes hinzuzuziehen, beigegeben. 6. Vertretung sprach sich für die Beibehaltung der 5. Schulklasse an der Rektoratsschule aus und der Bewilligung eines Ergänzungszuschusses zur Lehrerbeförderung wurde zugestimmt. Die Krankenversicherungspflicht der Lehrer wurde abgelehnt. 9. Der Antrag auf freie Bestellung der Lehr- und Lernmittel wurde vom Vertr. Rückelhaus begründet und Beschlußfassung empfohlen. Durch den Antrag auf Besprechung über eventl. Freistellung der Lernmittel für Schüler minderbemittelter Eltern, eingebracht vom Vertr. Kaiser, Diergarten, Jaeger und Schulz wurde der Antrag Rückelhaus unterstützt. Vertr. Kaiser legte auch seinerseits die Notwendigkeit der Freistellung der Lernmittel dar und konnte an Hand von Material die ungefähre Höhe der sich ergebenden Kosten für die Gemeinde, nach dem jetzigen Stand der Preise und der Schülerzahl, angeben. Der Antrag wurde dem Schulvorstande zur weiteren Bearbeitung übergeben. 10. Laut Verordnung soll die Schülerzahl in den Volksschulen auf 40—50 herabgemindert werden u. in verschiedenen Städten probeweise zur Einführung gelangen. 11. Für die Schulreinigung wurde die Entschädigung monatlich um 20 M. ab 1. April erhöht. 12. Der Benutzung der Badeanstalt für krophulöse Kinder wurde zugestimmt. 13. Die Unterstützungen der Kriegswitwen wurde nach Erläuterungen des Herrn Amtmanns nach der Regelung wie sie die Gemeinde Halber beschloßen hat, durchzuführen. Jedoch soll den Kriegswitwen bis zu zwei Kindern 100 und denen mit 3 und mehr Kindern 150 Mk sofort ausbezahlt werden. 14. Als Beirat für die Kriegsbeschädigten-Kriegshinterbliebenen-Fürsorge wurden gewählt die Herren Lehrer Reeswinkel, Frh. Blomberg, Rob. Ecker, Ernst Spelsberg, Amtssekretär Hüttenbräcker und Dr. Feldermann. 15. Die Kreissteuer für die Gemeinde beträgt im Jahre 1919 48 791,76 Mk. 16. Der Beitrag zu den Grunderwerbskosten der Bolme-Aggerbahn beträgt 416,69 Mk. Die Punkte 17 und 21 der Tagesordnung wurden in anschließender Geheim Sitzung erledigt. 18. Von der Rückzahlung eines Darlehens der Landesversicherungsanstalt wurde Kenntnis genommen. 19. Die Wasserversorgung der Gemeinde bedarf einer alsbaldigen Regelung. Ein Brunnen soll im Glörial angelegt werden. Zwecks Anlegung eines zweiten Brunnens soll die Erwerbung weiterer Grundstücke ins Auge gefaßt werden. Eine Besichtigung geeigneten Geländes hat bereits stattgefunden. 20. In die Lebensmittelkommission wurden gewählt Otto Bornmann, Otto Holtzhaus, Aug. Schulz und Aug. Rittinghaus. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde durch Vertr. Diergarten die Milchversorgung zur Sprache gebracht. Er führte aus, daß einige Landwirte dazu übergingen, die Milchlieferung ohne weiteres einzustellen. Die Folgen hiervon seien für Kranke und kleine Kinder sehr nachteilig und deshalb sei es dringend notwendig, daß hiergegen ganz entschieden Stellung genommen würde. Eine weitere rege Aussprache rief die Fleischversorgung und die Tätigkeit des Arbeiterrats in Halber hervor.

Telegramme und Drahtnachrichten.

De Berlin, 30. Juni. Am 25. Juni hat der ehemalige Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg an den Ministerpräsidenten Clemenceau ein Schreiben gerichtet, in dem er sich den Alliierten zur Untersuchung der Schuldfrage am Kriege zur Verfügung stellt und dabei die volle Verantwortlichkeit für seine Person übernimmt. Herr v. Bethmann-Hollweg sagt in seinem Schreiben, die Alliierten hätten die Absicht geäußert, an Holland das Ersuchen zu richten, den ehemaligen Kaiser Wilhelm II zum Zwecke seiner Aburteilung auszuliefern. Bethmann-Hollweg bittet davon abzusehen und das Verfahren statt dessen gegen ihn stattfinden zu lassen, da er die alleinige Verantwortung für die politischen Handlungen des Kaisers während seiner Amtszeit trage. Der ehemalige Reichskanzler wollte schon am 25. Mai den gleichen Schritt unternehmen, ließ aber damals den Plan auf Wunsch der Regierung fallen.

Ententetruppen für Danzig und Oberschlesien.
Genf. Der Rat der Vier hat beschlossen, daß Danzig bis zum Zeitpunkt, wo die Regierung des Freistaates gebildet sein wird, durch englische Truppen besetzt werden soll. Oberschlesien soll durch amerikanische Truppen bis zur Volksabstimmung besetzt werden.

Der Akt der Unterzeichnung.
Versailles. Wenige Minuten vor 3 Uhr wurden die deutschen Delegierten von einem Offizier in den Speisesaal geführt, wo die anderen Vertreter, die Oberführer Foch, Petain, Haig und die geladenen Gäste bereits warteten. Die deutschen Vertreter erhielten ihren Platz zwischen den Vertretern Japans und Brasiliens. Unmittelbar nach dem Erscheinen der Deutschen, die nur von Dr. Kraus und einem Dolmetscher begleitet waren, begann der Akt der Unterzeichnung.

Die große Vermögensabgabe.
Berlin. Das Reichsfinanzministerium arbeitet beschleunigt an der großen Vermögensabgabe. Der Reichsfinanzminister Erbsberger setzt alles daran, um den Gesetzentwurf möglichst noch im Juli der Nationalversammlung vorzulegen, damit er noch vor Beginn der Ferien verabschiedet werden kann. Man ist bestrebt, durch die Vermögensabgabe einen Ertrag von 70 bis 90 Milliarden Mark einzubringen. Aber die Höhe der Einnahmen noch keine näheren Angaben vor, da der Entwurf erst im Stadium der Beratungen ist, doch werden sie sicherlich sehr hoch sein, wenn die fraglichen Summen beigesteuert werden sollen. Außerdem dürfte die bereits bestehende Umsatzsteuer im weitesten Sinne ausgebaut und sehr erheblich erhöht werden.

Das Kabinett Bauer bleibt.
Berlin. In politischen Kreisen ist mehrfach erklärt worden, daß das Kabinett Bauer nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages zurücktreten werde. Wie von maßgebender Stelle dazu berichtet wird, hat sich das Kabinett noch nicht mit dieser Frage befaßt. Vorläufig aber ist mit einem Austritt der Regierung nicht zu rechnen.

Mitteleuropäer Kriegsgefangener ins Saargebiet.
Mannheim. Die im Saargebiet beheimateten Kriegsgefangenen sind seit einiger Zeit von den alliierten Sammellagern zurückgeführt worden, um bevorzugt entlassen zu werden. Der erste Zug von Weich mit 50 Soldaten aus Saarbrücken und Umgebung ist am Freitag in Saarbrücken eingetroffen. Beim Verlassen des Bahnhofes wurden die

Soldaten von ihren Angehörigen und der Bevölkerung unter Jubel und Blumenregen mit herzlichem Gendruck begrüßt.

Französische Zumutungen.
Düsseldorf. In Oberkassel ließ der französische Befehlshaber eine Bekanntmachung anhängen, in der die Bevölkerung darauf hingewiesen wird, daß Vandalismus und Illumination aus Anlaß des Friedensschlusses keine Demonstration der Sieger, sondern ein Ausdruck der Freude über die Beendigung des Krieges seien. Die Bewohner sollten also an dieser Kundgebung der Freude teilnehmen und ihre Häuser schmücken.

Schwere Kämpfe im Baltikum.
Mittau. Die Kämpfe zwischen den lettischen und estnischen Truppen sind, nachdem die Verhandlungen wegen Abbruch eines Waffenstillstandes ergebnislos geblieben sind, neuerlich wieder aufgelebt. Vor dem umfassenben Angriff, der mit allen modernen Kampfmitteln, auch mit Gas, ausgerüsteten estnischen Truppen, mußten sich die zahlenmäßig schwächeren lettischen Truppen zurückziehen bis zu einer Defensivstellung etwa 15 Kilometer östlich von Riga.

Die Unternehmung über den Tod Nikolaus II.
Wien. Die Moskauer „Iswestija“ bruden die Affen der Untersuchungskommission der Sowjetregierung über den Tod Nikolaus II. in Zekaterinburg ab. Die Kommission behauptet, daß der Zar mit Hilfe von Freunden einen Versuch zur Flucht gemacht habe, um dem Revolutionsgericht zu entgehen, weshalb sein Tod notwendig geworden sei. Der Bericht schließt mit einer Warnung an die „weiße Garde“, die Behauptung, die Verrätern als Heiligtümer gelten mögen, wieder aufzuheben zu wollen. Derartige Versuche wären vergeblich.

Berlin. Die Truppen der Abteilung Vetter-Worbed werden in Hamburg einmarschieren, um der Wiederkehr von Rauschversuchen vorzubeugen.
Berlin. Falls der Eisenbahnerstreik anhält, wird strikt nach den Weisungen des Reichs-Erlasses verfahren werden.
Berlin. General der Infanterie v. Falkenhayn ist in Genehmigung seines Gesuches zur Disposition gestellt worden.
Berlin. Die Gültigkeit der Reichsbahnmarken alten Musters wird bis zum 30. Juli einschließlich verlängert, bis dahin werden auch den Verbrauchern die alten Marken in neue umgetauscht.
Hamburg. Der Dampferverkehr nach den deutschen Nordseehäfen, der seit Kriegsbeginn ruhte, ist jetzt wieder aufgenommen worden.
Hamburg. Finanzminister Siedow entwarf im Sanbiage ein Bild von der trostlosen Finanzlage Hamburgs. 800 Millionen Schulden stehen 118 Millionen Einnahmen gegenüber.

Breslau. Über den Bezirk des Generalkommandos des 6. Armee-Korps wurde nachts um 1 1/2 Uhr der Belagerungsstand verhängt.

Genf. Nach der Unterzeichnung des Friedens soll sofort die Demobilisierung der französischen Flotte durchgeführt werden.

Basel. Der Biererat beschloß, 2 1/2 Milliarden in Gold an Belgien zu zahlen von der ersten Rate, die Deutschland leistet.

Christians. Telegraphendirektor Thomas Selin wurde zum norwegischen Mitglied der internationalen Kommission ernannt, die für die Volksabstimmung in Schlesien Verhandlungen treffen und die Bezirke verwalten soll, in denen die Volksabstimmung stattfinden wird.

Öffentliche Anfrage!

Aus welchem Grunde bekommt der Brotsebstverförrger kein Auslandsmehl? Derselbe hat den Brotmarken-inhabern gegenüber gar keinen Vorteil mehr, sondern nur Nachteil, indem er keine Mehlmarken hat. Auslandsmehl ist für jeden deutschen Bürger und Steuerzahler. Einer für viele.

Gemeinde Halver.

Kriegsgemeindepflege.
Die Auszahlung der Unterzöhung für den Monat Juli erfolgt an die Berechtigten;
a) in den Bezirken Carthausen und Heesfeld am 1. Juli ds. Js. vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr im Kontor-raume des Fabrikanten Alfred Winkhaus in Deckinghausen.
b) in den übrigen Bezirken am 1. Juli ds. Js. in den Vormittagsstunden im Rassenraume des Amtshauses. Halver, den 30. Juni 1919. Der Amtmann.

Ein Schleifermeister
sowie 2 jüngere
Pressenarbeiter
sucht zum sofortigen Eintritt.
C. S. Steinbach,
Oberbrügge.

Haarschleifenhalter
(verl. d. Haarschleifen unmöglich)
zu haben bei
Fritz Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Rainit
eingetroffen; kann sofort abgeholt werden.
Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Rierspe-Whl.

Ohne Welthandel!

Die erste Folge des Friedensschlusses.

Unter denen, die der Unterzeichnung des Friedensvertrages ohne eingehende Prüfung zugestimmt haben, befinden sich viele, die der heimlichen Hoffnung leben, daß es zur Erfüllung der einzelnen Bedingungen dieses unerhörten Vertrages nicht kommen werde, weil die Entente sehr bald innerlich zerfallen müsse, daß sie eben unerfüllbar sind. Angenommen, diese Anschauung behalte recht, so enthält das Friedensinstrument, dessen Unterzeichnung nun in Versailles vollzogen ist, soviel Klauseln, die sofort in Wirksamkeit treten, daß die Entente ihre Vorteile selbst dann genießt, wenn sie zu der Überzeugung gelangen sollte, daß andere in der Tat unausführbar sind, schon aus dem Grunde, weil sie den Interessen der Sieger zuwiderlaufen.

Das zeigen so recht die Bestimmungen über unsere Welthandelschiffahrt. Wer diese von offenbarem Vernichtungswillen, von unverhüllter Raffgier diktierten Klauseln liest, wird sicher an die Ausführungen der angesehensten englischen Schiffahrtszeitung „Fair play“ (April 1917) erinnert, in denen es u. a. heißt: „... wenn wir mit Deutschland fertig sind, wird es gar keine Flotte mehr geben, und es wird lediglich unsere Sache sein, zu bestimmen, ob es in Zukunft eine haben wird oder nicht. Wir werden den Deutschen nur die Hände lassen, mit denen sie arbeiten können, und den Mund, mit dem sie essen können. Das alles aber nur zu unserem Vorteil. Die Deutschen müssen hinfortan als Erzeuger und Verbraucher unter unserer Kontrolle stehen, und der Schlüssel zu ihrem Speiseschrank muß für immer in Verwahrung der Verbandsmächte bleiben.“ Damals war das gesamte deutsche Volk einig in der Abwehr so maßloser Überhebung, war es in seiner Gesamtheit entschlossen, solchen Vernichtungswillen zu brechen, und nur eine Minderheit erklärte die Stimme des englischen Volkes als eine Torheit, hinter der bestimmt nicht die führenden Kreise des Inselreiches ständen. Die Minderheit ward langsam die Mehrheit — und heute sieht das deutsche Volk schauernd, daß die Ankündigung nichts anderes ist, als der Vorlaut des Versailler Vertrages, soweit er sich mit der Erdrückung der deutschen Weltwirtschaft — Englands Kriegsziel — befaßt.

Mit der Hungerblockade, der rechtswidrigen Beschlagnahme neutraler Schiffe und der Einführung der schwarzen Listen begann England das Werk unserer Ausmerzungen aus dem Weltverkehr und Welthandel, das nun mit dem Versailler Vertrage gekrönt worden ist. Unsere

Wirtschaft von heute wäre für die der Entente keine Konkurrenz gewesen, da uns alle Märkte jahrelang verschlossen und da unsere Geschäftsverbindungen in der Welt lahmgelegt sind. Während des Krieges haben England, Amerika und Japan in erster Linie, daneben aber auch die Neutralen sich des deutschen Marktes in der Welt bemächtigt. Das alles genügt unsern Feinden jenseits des Kanals nicht. Worauf es ihnen letzten Endes ankam, war die Sicherheit, daß wir nie wieder wettbewerbsfähig und damit eine Gefährdung des englisch-amerikanischen Welt-Hanbelsmonopols werden können. Diese Absicht wird durch den Vertrag von Versailles restlos erreicht. Und diese Bestimmungen sind nicht erst in der Zukunft auszuführen, ihre Erfüllung ist eine der ersten Folgen des Vertrages. Dabei handelt es sich kurz um folgendes:

Deutschland muß alle Handelschiffe, deren Bruttoregistratur mehr als 1600 Tonnen beträgt — also eine große Übersee-Handelsflotte — der Entente ausliefern, dazu noch die Hälfte aller Schiffe von 1000 bis 1600 Tonnen, und zwar nicht nur die bereits in Fahrt, sondern auch die im Bau befindlichen. Damit verlieren wir rund 5 Millionen Tonnen Handelschiffsraum (vor dem Kriege) und behalten nur etwa 270 000 Tonnen kleinerer Schiffe für Küstenfahrten in Ost- und Nordsee. Zugleich aber ist der deutsche Schiffbau verhindert, vorläufig Schiffe an deutsche Reedereien zu liefern, abgesehen davon, daß deutsche Werften fünf Jahre lang Neubauten bis zu 200 000 Tonnen jährlich ausführen müssen. Natürlich nimmt die Entente auch alle Neubauten für deutsche Rechnung in neutralen Ländern für sich in Anspruch. Wenn nach Erfüllung aller dieser uns auferlegten Pflichten der deutsche Schiffbau wieder in der Lage sein wird, für heimische Reedereien zu arbeiten, dann — wird die Welt unter die Feinde aufgeteilt und alles Mühen Deutschlands vergeblich sein, jemals wieder am Welthandel teilzunehmen.

Was dieser Verlust, der unmittelbar nach Unterzeichnung des Vertrages fühlbar wird, in Verbindung mit dem Raub der Kolonien bedeutet, wird erst recht klar, wenn man den Schluß des Artikels aus „Fair play“ sich vergegenwärtigt: „Der Schlüssel zu ihrem Speiseschrank muß für immer in Verwahrung der Verbandsmächte bleiben.“ Das heißt nichts anderes, als daß sich die Entente die Kontrolle über unsere Lebenshaltung vorbehält. Sie wird uns, denen sie die heimische Versorgung durch die Handelsflotte unmöglich gemacht hat, die Brosamen überweisen, die von den Tischen der Welt fallen, sie wird uns teure Lebensmittel zu teuren Fracht-

lägen ins Land liefern, sie wird bestimmen — wenigstens infolge der Schiffsverkehrskontrolle und der Tarife indirekt — was wir einführen und was wir ausführen dürfen. Und so vollendet sich das Bild: wir werden Arbeiter der Entente und ihre Kollaborateure sein. M. A. D.

Bemerkliches.

Zehn Millionen Falter auf der Wanderschaft. Der Distelfalter, ein buntesfarbiger Tagesfalter, hat die Eigentümlichkeit, zuzeiten in ungeheuren, nach Millionen zählenden Schwärmen große Wanderzüge über weite Landstrecken zu unternehmen. Ein solcher Wanderzug wurde jüngst im Churer Rheintal beobachtet. Nach den Angaben des schweizerischen Naturforschers Thoman kamen in der Minute durchschnittlich zwanzig Distelfalter gegen die dreißig Meter breite Front der landwirtschaftlichen Schule Plantahof, von wo er den Schmetterlingszug beobachtete, geflogen. Daraus berechnet Thoman für die ganze 3,5 Kilometer breite Talsohle, über die sich der Wanderzug gleichmäßig ausdehnte, 140 000 Distelfalter in der Stunde. Die tägliche Flugdauer zu 7 1/2 Stunden angenommen, macht das im Tage über eine Million, und für die zehn bis zwölf Tage, die die Wanderung der Schmetterlinge dauerte, über zehn Millionen Distelfalter. Und alle kamen in rasendem Fluge nordwärts geflogen, und zwar nur wenige Meter über dem Erdboden, so daß sie vor dem Auge ziemlich genau gezählt werden konnten. Schon Brehm erwähnt übrigens diese eigentümlichen Wanderzüge der Distelfalter.

Großer Adelsklub in England. Mächtig, wenn die ersten Berchen schwirren, schließt sich König Georg V. an, seine Gnade über verschiedene mehr oder minder verdiente englische Staatsbürger erstrecken zu lassen, die schon heftig darauf brennen, in den Adelsstand erhoben zu werden. Diesmal fand die große Ständeserhöhung später als sonst statt, und es sind in erster Linie Leute geadelt worden, die sich irgendwie im Zivilleben verdient gemacht haben, kein einziger Staatsmann oder Offizier ist unter ihnen. Großes Aufsehen erregte es, daß unter den Geadelten auch der Londoner Varietehäuserbesitzer de Frece, der Gatte einer nicht minder bekannten Varietékünstlerin, ist. Außer vielen Engländern, deren Photographien bald in sämtlichen Londoner Blättern zu sehen sein dürften, ist auch eine lange Reihe von Indern geadelt worden.

Schriftleitung Wilhelm Bell, Halver.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers vom 17. Juni ds. Js. die Preise für Schlachtrinder erhöht worden sind, ist eine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise für Rindfleisch notwendig geworden; Ich sehe deshalb, vorausgesetzt, daß nicht von dem Herrn Reichsernährungsminister oder einer nachgeordneten Stelle eine besondere Verordnung über die Festsetzung der Verkaufspreise für Fleisch ergeht, auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 nebst Nachträgen sowie der Bundesratsverordnung über Schlachtvieh- und Fleischpreise vom 5. April 1917 und der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 30. April 1917 unter Aufhebung meiner Höchstpreisfestsetzung vom 25. März ds. Js. für den Kreis Altena die Fleischpreise wie folgt fest:

§ 1. Bei der Abgabe von Rind- und Kalbfleisch an Verbraucher sind als Einheitspreis für alles Fleisch folgende Höchstpreise einzuhalten:

1. für ein Pfund Rindfleisch 3,30 Mk.
2. für ein Pfund Kalbfleisch 2,— Mk.

§ 2. Bei der Abgabe von Schweinefleisch gelten folgende Höchstpreise für ein Pfund Verkaufsgewicht:

- Pfoten —,50 Mk.
Eisbein (Dickbein) 1,20 Mk.
Kopf —,90 Mk.
Alles übrige Fleisch 1,65 Mk.

§ 3. An Wurstwaren dürfen nur hergestellt werden:

1. Leberwurst in einer Sorte,
2. Blutwurst in einer Sorte.

Der Verkaufspreis wird auf 2,50 Mk. für das Pfund festgesetzt.

§ 4. Zu den festgesetzten Höchstpreisen darf nur gute Ware verbraucht werden. Die Wurst muß schnittfest und angeräuchert sein. Bei Abgabe von Fleisch oder Fleischwaren unter einem Pfund dürfen Bruchteile von Pfennigen nach oben abgerundet werden.

Die Knochenbeilage darf bei Rindfleisch 20% bei Kalbfleisch 25% des Gewichtes nichts überschreiten.

Die Höchstpreise gelten nicht für die Verabfolgung zubereiteter Fleischwaren in Gast- und Schankwirtschaften, Speisewirtschaften, Fremdenheimen und Speiseanstalten.

§ 5. Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Die Vorschriften dieser Verordnung gelten nicht für eingeführtes oder hier gewonnenes Fleisch von ausländischem Vieh. Für dieses werden die zulässigen Kaufpreise von Fall zu Fall festgesetzt.

§ 7. Die Verordnung tritt heute in Kraft.

Altena, den 27. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. B.: Dr. Kühn, Regierungs-Assessor.

Der Kreisarbeiterrat.

Fromme. Stögel.

Toilette-Artikel

Finden Sie in grosser Auswahl vorrätig

Haarschmuck

grosse und kleine Spangen, Kronenkämme, Nackenkämme, Seitenkämme, Pfeile.

Haarnetze (Haubennetze)

Haarnadel, gewellt, gebogene und gerade, Lockennadel, Libellen, Sicherheitsnadel, u. s. w.
Frisierkämme, Staubkämme, Taschenkämme, Necessaire, Zahnbürsten, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Korbürsten, Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe, Colliers, Broschen, Halsketten, Finger-
ringe für Kinder und Erwachsene u. s. w.

::: Uhrketten :::

in Nickel und echt schwarz Stahloxyd.

Wilh. Bell jr., Halver.

Achtung!

Kaufe jedes Quantum

ausgekämmtes Haar

je nach Länge und Farbe zu den höchsten Preisen an.
Mindestpreis 20 Mk. das Kilo.

Otto Abel,

Damen- und Herren-Friseur.
Halver, Telefon 148.

Der „Allgemeiner Anzeiger“ kann bei allen

Postanstalten auf jeden einzelnen beliebigen

Monat abonniert werden.

Der Bezugspreis beträgt für Postbezieher ohne Bestellgeld Mk. 1,50 für den Monat.

Verlag des

Allgemeinen Anzeigers

Halver i. Westf.

Einmach-Gläser Einmach-Töpfe Einkoch-Gläser Einkoch-Apparate

mit allem Zubehör wie:

Prima Gummiringe Glas-
öffner, Verschlussfedern,
Glasbürsten etc.

empfehlen in grosser Auswahl zu bekannt
billigen Preisen

Wilh. Bell jr., Halver.

F. C. H. 1911

Mittwoch, den 2. Juli cr.,
abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal

Versammlung.

Der großen Wichtigkeit halber ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verein zum Schutz
für Handel u. Gewerbe e. V.
Halver.

Geschäft: Lebensmittelhändler.

Donnerstag, den 3. d. Mts.

abends 6 Uhr

im Lokale des Herrn C.

Fasbender

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme der Einkaufsvereinigung wegen Zulassung als Großhändler. Der Umsatz des ersten Geschäftsjahres 1. Januar bis 1. Juli ist festzustellen und anzugeben.
2. Allgemeines. Abseitiges Erscheinen ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Sämtliche

Zeitschriften

und Bücher

liefert zu Verlegerpreisen

die Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Eine Dampf-Bettfeder

::: Reinigungs-Maschine :::

eine eiserne

Wendeltreppe

und einige

Rollständer

alles fast neu, billig zu verkaufen.

Belwarengeschäft C. Hoffmann,

Halver.

Rautschuk - Stempel

in jeder beliebigen Ausführung

in bester Qualität

liefert preiswert

Wilh. Bell jr., Halver.

Gut erhaltene

Waschmaschine

mit

Bringmaschine

fast neu zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst. des

Alg. Anz. Halver.

Suche einen gebrauchten

gut erhaltenen

Sorhlet-Apparat

zum Stillieren von Kinder-

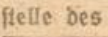
milch zu kaufen.

Von wem sagt die Geschäfts-

stelle des Alg. Anz. Halver.

Am Donnerstag nachmittag

den 3. Juli bin ich mit

 Rühren

in Dinge anwesend.

W. Schoppmann.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.